„Da ist doch noch Saft drin“

Die Möbelmesse wagt endlich einen Neuanfang und setzt sich für die Rettung des Standorts Köln ein. Auch wenn 2009 die Ausstellerzahl nochmals gesunken ist – es gibt Neuheiten zu entdecken. Hier die schönsten Entwürfe der „imm cologne“.

Von Peter-Philipp Schmitt

Der Blick über selbstgesteckte Grenzen hinweg schadet nie. Das endlich verstanden zu haben, kann sich die neue Messeleitung in Köln auf die Fahnen schreiben. Und so hat sich außerhalb der Möbelmesse „imm cologne“ ein kleines Wunder ereignet – in einem denkmalgeschützten Gewölbe der Halle 11 im Rheinauhafen. Nicht was dort gezeigt wird, ist von so großer Bedeutung (auch wenn der Rundgang durchs Gemäuer lohnt), sondern dass überhaupt etwas gezeigt wird. Denn es ist eine Gemeinschaftsarbeit, an der viele beteiligt sind, maßgeblich aber Koelnmesse, Design Post, Spichern Höfe, KAP Forum (die Kommunikationsplattform für Architektur, Technologie, Design), Passagen (seit zwanzig Jahren das Off-Programm zur Möbelmesse) und das traditionsreiche Einrichtungshaus Pesch.

Über viele Jahre hinweg hatte die Koelnmesse jede (angebliche) Konkurrenz außerhalb ihres angestammten Geländes regelrecht bekämpft. Sabine Voggenreiter hatte genauso darunter zu leiden wie etwa die Design Post, die vor drei Jahren im denkmalgeschützten Paketverteilzentrum direkt gegenüber der Messe ihre Hallen öffnete. Voggenreiters Passagen sind auf nunmehr 190 Einzelausstellungen im gesamten Stadtgebiet angewachsen, die Design Post hat 32 erstklassige Hersteller unter einem Dach vereint. Damit kann man wuchern, vor allem in Zeiten, in denen es um die Rettung des Standorts Köln geht.

Die Messe darbt: Hatte sie vor acht Jahren noch an die 1600 Aussteller, so sind es in diesem Jahr nur 1057. Der von vielen befürchtete Bedeutungsverlust hat sich längst vollzogen, auch weil zeitgleich zur „imm cologne“ in Paris die „Maison & Objet“ stattfindet. Viele kommen schon jetzt nicht mehr an den Rhein, sondern fahren an die Seine oder gleich nur noch im April zum „Salone Internationale del Mobile“ nach Mailand.

Mehr als eine Messe im Jahr können sich Produzenten oft nicht leisten. Und so verzichten Unternehmen auf die Schau, die ihnen am wenigsten bringt. Darunter leiden dann alle – in diesem Jahr zum Beispiel die Spichern Höfe, in denen neben dem Leuchtenhersteller Tobias Grau auch der Küchenproduzent Boffi und das Designhaus B&B Italia ganzjährig ausstellen. Der Rest aber steht nun fast leer, nachdem einer der wichtigsten Möbelhersteller, Vitra aus der Schweiz, kurzfristig seine Teilnahme in Köln abgesagt hatte.

„Wir haben doch alle das gleiche Interesse“, sagt Volker Streckel von der Design Post. Ihm kam die Einladung der Koelnmesse zum runden Tisch mehr als gelegen. Gemeinsam entwickelte man die „Cologne Design Week“ im Rheinauhafen Halle 11. Unter anderem wurden 31 Nachwuchsdesigner ausgewählt, die nicht nur auf dem Messegelände in einem Wettbewerb eigene Arbeiten präsentieren dürfen. Sie haben auch in einem Workshop mit dem Israeli Arik Levy aus vorgegebenem Material Installationen erarbeitet. Die sind nun in ihrem „Cologne Guesthouse“ zu sehen, daneben zeigt der in Paris lebende Designer Levy seine jüngsten Werke – unter anderem das Regal „SH 05 Arie“ (E 15), das von der Messe zu den besten neuen Objekten („best item“) 2009 gewählt wurde.

Im Gewölbe wird bis morgens gefeiert, dazu legen Diskjockeys Platten auf. Auch das ist neu. Wie sagt Levy doch so schön: „Die Möbelmesse ist wie eine Zitrone, die nicht völlig ausgequetscht wurde. In ihr steckt noch viel Saft.“

Die „imm cologne“ (www.imm-cologne.de) und die Passagen (www.voggenreiter.com) enden heute Abend.

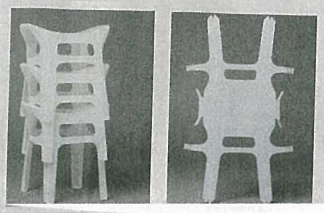
Lounge im Gewölbe: *„Cologne Design Week“ nennt sich der Neuanfang unter anderem mit Arbeiten von Arik Levy im Rheinauhafen.* Foto Lutz Sternstein

Versa
Der Stuhl zum Wenden

Voluminös wirkt „Versa“, ist aber ein Leichtgewicht aus Polyethylen. Der griechische Designer Yannis Georgaras hatte schon im vergangenen Jahr eine solide Sitzgelegenheit („Tetra“) vorgestellt, die durch einfaches Wenden mal zum Hocker, mal zu einer Art Sattel wird. Auch „Versa“ (wieder für Varangis) lässt sich auf den Kopf stellen – und schon hat der „Besitzer“ statt eines Stuhls einen Sessel oder umgekehrt. Besonders zu loben: Das Möbel ist zu 100 Prozent aus Recyclematerial hergestellt.

Confluences **Das Sofa zum Zusammenpuzzeln**

Von zeitgenössischer Kunst inspiriert, huldigt „Confluences“ (= Zusammenflüsse) dem Prinzip der Wiederholung, der Addition, der direkten Aneinanderreihung unterschiedlicher Volumina. So wollen der Franzose Philippe Nigro und das Unternehmen Ligne Roset ihr Sitzelemente-Programm verstanden wissen. Nigros Puzzle ist unendlich – allerdings auf 27 Farben begrenzt.



Juan **Der Hocker zum Verbiegen**

Reinhard Dienes Diaz (die Mutter ist Kolumbianerin) hat eine Sitzfamilie entworfen, die sich vollständig aus der Fläche falten lässt. Als Material hat er knapp fünf Millimeter dickes Polypropylen (zu 100 Prozent wiederverwertet) gewählt, eine Stärke, die für genügend Stabilität sorgt. Kaum 900 Gramm bringt Hocker „Juan“ auf die Waage, Stuhl „Pedro“ und Barhocker „Pablo“ sind kaum schwerer. „Juan“ lässt sich selbstverständlich stapeln. Flach ausgebreitet passen sogar 250 Hocker übereinander – und bilden einen Turm von nur einem Meter Höhe.

Split **Der Sekretär mit Klappschirm**

Meike Rüssler hatte 2007 für sich selbst einen Privatsekretär entworfen, um in Ruhe ihre Diplomarbeit schreiben zu können. Von dem dekorativen Möbel war nicht nur ihr Professor begeistert, auch Ligne Roset. Nun geht „Split“ in Serie. Der Clou: Aus dem Tisch mit schwenkbarer Leuchte wird mittels Klappschirm ganz schnell ein geschützter Arbeitsplatz.

Cordula
Die tragbare Leuchte

Mit zehn Metern Kabel kann man sich schon mal verheddern. Nicht so bei der Leuchte „Cordula“ der Berlinerin Stephanie Jasny. Das Kabel (englisch „cord“) wird einfach gewickelt – und zwar auf die strahlende Trommel.

Wannabe
Der Tisch für den Neuanfang

Umzüge sind kein Vergnügen, vor allem, wenn es an Möbeln fehlt. Der Metalltisch „Wannabe“ der Berliner Designern Llot Llov (rückwärts für „voll toll“) wird einfach über eine Kiste gebogen. Und ausgepackt wird später.

Lazy Bastard **Der Sitzsack auf Beinen**

Ein Clubsessel mit Polystrolkügelchen-Füllung bietet ein ungewohntes Sitzgefühl. Der Inhalt bewegt sich, umschließt den Körper, bildet, wenn man aufsteht, eine Kuhle. Bequem ist Bertjan Pots „Lazy Bastard“ (Montis) – auch dank seiner Lehnen, die ein einfacher Sitzsack nicht hat.

Nan 15
Das schräge Regal

Buchstützen braucht kein Mensch – und wer das seitlich geneigte Regal „Nan 15“ (Nanoo) von Nitzan Cohen hat, schon gar nicht. Es besteht aus Modulen, mit denen man zwar jede Regalgröße bauen kann. Doch selbst das einzelne Element ist bereits ein Kleinstregal.